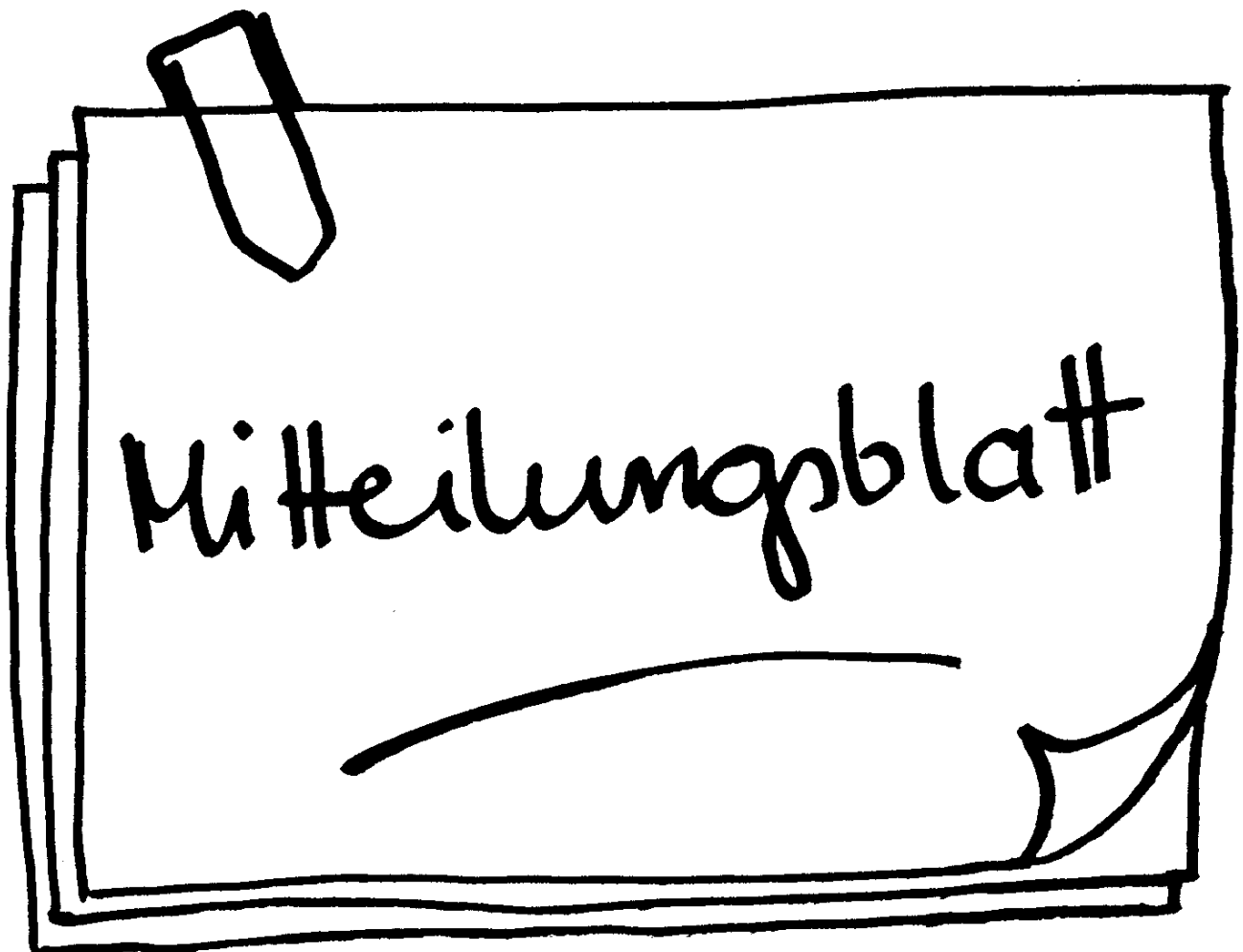


VERBAND ST. GALLISCHER
LEGASTHENIE-
THERAPEUTINNEN UND -THERAPEUTEN
(LEGASG)



AUGUST 2008

47

4	Editorial
5	Kursbericht Dybuster
9	Kursbericht Mathematik
11	IG Lega Zürich
13	Elternarbeit
15	Kurs SPD
16	Kassawesen
17	Praxis
20	Adressen

Liebe Kolleginnen

Viel Neues erwartet uns auf das Schuljahr 08/09. Neuerungen, die teilweise auch Einfluss auf unsere Arbeit ausüben. Durch die eingeführten Blockzeiten fallen die UD-Lektionen am Vormittag weg. Viele Kolleginnen, die nicht im ISF arbeiten, haben ihre Schüler oft in der unterrichtsfreien Zeit vor oder nach dem Halbklassenunterricht gefördert. Die von vielen Lehrkräften (und auch Schülern) bevorzugten Therapiezeiten ausserhalb des Regelunterrichts werden vermutlich der Vergangenheit angehören. Gute Absprachen mit der Lehrkraft und Verständnis beiderseits werden unumgänglich sein. Lösungen, welche die teilleistungsschwachen Schüler nicht zusätzlich belasten, sind gefragt.

Auch von der Einführung der Notengebung in den Fremdsprachen Französisch und Englisch werden wir in unserer Arbeit betroffen sein. Bis anhin haben wir versucht die Deutschnote unserer sprachschwachen Schüler im genügenden Bereich zu halten. Nun werden wir uns in Zukunft wohl oder übel vermehrt auch den Fremdsprachen anzunehmen haben. Dass Fremdsprachen für Legastheniker

eine besondere Herausforderung sind, brauche ich hier nicht zu betonen. Achten wir darauf, dass unsere Schüler nicht unter Vokabelbergen zu ersticken drohen. Angepasste Lernziele helfen die Freude an der neuen Sprache zu erhalten.



Claudia Lipp

Dybuster

Das Programm DYBUSTER wurde aus persönlicher Betroffenheit entwickelt. Weil sich der Sohn eines ETH-Dozenten mit seiner Legasthenie sehr schwer tat und kein sinnvolles Übungsmaterial zu finden war, wurde der Papa selber tätig. Zusammen mit einem Informatiker der ETH und einer Psychologin wurde ein wissenschaftlich begleitetes Programm entwickelt.

Dybuster ist eine auf mathematischen Berechnungen beruhende Lernsoftware für den PC. Für den Wortschatz wurde die FAZ; die Frankfurter Allgemeine Zeitung, nach den häufigsten Wörtern durchsucht. Das Programm ist auf drei Säulen aufgebaut. Dabei wurden die neuesten neurologischen und lernpsychologischen Erkenntnisse einbezogen. Lernen heißt ja, im Gehirn sozusagen neue Verschaltungen anzulegen, neue Synapsen zu bilden. Dies will das Programm mit visuellen und akustischen Reizen bewirken.

Da das Programm von ETH-Informatikern entwickelt wurde, verwundert es auch nicht, dass die Informationstheorie, welche auf mathematischen Annahmen und Berechnungen aufbaut, Grundlage des Aufbaus bildet. Derartiges Lernen nennt sich multisensorisch.

Die Lernfortschritte wurden wissenschaftlich begleitet. In wöchentlichen Sitzungen - an der ETH - wurden mit den eingebundenen Kindern und deren Eltern die bis da gemachten Erfahrungen besprochen. Mittels einer detaillierten Fehleranalyse mit dem DTR (Deutscher Rechtschreibetest) konnte am Ende der Übungsphase ein deutlicher Lernfortschritt nachgewiesen werden. Ob einzig das Programm DYBUSTER dazu verholfen hat, konnte nicht eindeutig festgelegt werden. Sicher haben auch die erhöhte Zuwendung und das intensive Trainieren dazu beigetragen. Das sofortige Feedback könnte ein weiterer Pluspunkt sein. Die genauen Studienergebnisse können auf der Homepage von DYBUSTER nachgelesen werden. Sie sind beeindruckend!

Visueller Aufbau:

Ein Wort wird in Silbensegmente aufgeteilt. Diese werden mit grafischen Elementen dargestellt. Die Silben werden ihrerseits in Buchstaben zerlegt. Jedem Buchstaben wurde eine bestimmte Farbe zugeteilt. Die Verteilung der Farben beruht wieder auf wissenschaftlich berechnetem Vorkommen der einzelnen Buchstaben in der deutschen Sprache. Alle Farben haben etwa den gleichen Anteil am Alphabet: Schwarz, Weiss, Rosa, Rot, Grün, Gelb, Dunkelblau, Hellblau, Violett.

Um keine Verwechslungen zu riskieren, haben die Entwickler Kleinbuchstaben mit einer Kugel, grosse mit einem Zylinder und Umlaute mit einer Pyramide bezeichnet. Die Farbe bleibt dem jeweiligen Buchstaben zugeordnet. Das genaue Vorgehen kann auf der Homepage von DYBUSTER nachgelesen werden.

Akustische Elemente

Jeder Farbe ist ein Ton zugeordnet, je nach Buchstabenart mit verschiedenen Instrumenten ausgeführt. Bei Grossbuchstaben erklingt ein Klavier, bei Kleinbuchstaben eine Gitarre und bei Umlauten eine Flöte. Ein falsch geschriebenes Wort wird durch einen dumpfen, scherberlenden Ton angezeigt. Dieses Element kann jedoch auch abgeschaltet werden, falls es ein Kind – Benutzende können jedoch auch Erwachsene sein – irritiert.

Jede Silbe wird akustisch gleich lang dargestellt, ungeachtet ihrer Buchstabenanzahl. Dies kann Kindern mit gutem auditivem Unterscheidungsvermögen helfen, z.B. Schärfungen herauszuhören. Für Kinder mit auditiven Problemen ist dies jedoch eher schwierig. Da hilft dafür die visuelle Darstellung. In diesem Fall kann der Ton auch ausgeschaltet werden.

Farbspiel

Um mit DYBUSTER üben zu können, müssen zuerst die farblichen Zuordnungen zu den einzelnen Buchstaben eingepägt werden. Erst ist jeder Buchstabe stark gefärbt. Bei längerer Übungsdauer verblasst die Farbe zusehends, bis ein Buchstabe völlig ohne Hilfe der richtigen Farbe zugeordnet werden kann. Vor jeder Übungsphase

muss ein derartiges Zuordnungsspiel gemacht werden, mit immer kürzer werdender Dauer.

Graphspiel

Hier wird die Aufteilung in Silben geübt. Kann ein Wort segmentiert werden, passieren viel weniger Rechtschreibfehler. Das Programm merkt sich die falschen Wörter und bringt diese in einer weiteren Übungseinheit wieder. Wird ein Wort zweimal falsch geschrieben, taucht es recht schnell als Wiederholung wieder im Übungsmodul auf.

Lernspiel

Wörter werden vom Programm diktiert. Richtig geschriebene Wörter werden mit einem grafischen Element belohnt. Fehler werden sofort sichtbar, indem das gesamte Wort vor den Augen quasi zerfließt. 80 Module zu je 100 Wörtern sind im Grundangebot der Profiversion erhalten. Auf dem Profiprogramm können selber Module aufgesprochen und eingefügt werden. So lässt sich das Üben ganz auf die einzelnen Bedürfnisse anpassen. Das Programm merkt sich die schwierigen Wörter und bringt sie in ungleichmässigen Abständen wieder, bis sie sitzen.

Überwachungs- und Einstellungsmöglichkeiten

Das Programm ist so aufgebaut, dass übende Personen die Möglichkeit zwischen zwei Modi haben, dem überwachten und dem unüberwachten Modus. Im überwachten Teil kann dem Kind genau vorgegeben werden, was zu üben ist. Die Überprüfung des Lernfortschritts ist ebenfalls möglich. So ist Mogeln eher unwahrscheinlich. Im unüberwachten Modus kann auf verschiedene Bereiche direkt zugegriffen werden.

Das Programm ist auf eine intensive Übungsdauer von einem Semester angelegt. Es kann jederzeit zur Auffrischung wieder aktiviert werden. In einer Familie können verschiedene Mitglieder das gleiche Programm und den gleichen Stick benutzen.

Einsatz in der Therapie

Die teuren Therapiestunden lassen es kaum zu, im eigentlichen Unterricht mit dem Programm zu arbeiten. Dank dem ausgeklügelten Zubehör – CD plus USB-Stick – kann die Therapeutin dem Kind jedoch eine Lektion auf dem Stick aufladen, zuhause üben lassen und die Sequenz später wieder im Förderunterricht kontrollieren. Dies bedingt allerdings, dass die CD auf den PC zuhause installiert wurde. Die eigentlichen Informationen werden auf dem Stick gespeichert. Die Eltern agieren im Hintergrund als Motivatoren und technische Unterstützer. Ihre positive, wohlwollende Einstellung zum Programm ist bedeutsam für einen guten Lernerfolg.

Klar ist, dass auch dieses Programm kein Allheilmittel ist. Ohne - Üben, möglichst 5x wöchentlich je 15 – 20 Minuten, werden kaum Lernfortschritte erzielt. Ein motivierendes Element der ausgeklügelten Lernsoftware ist die Möglichkeit, Punkte zu sammeln, die nach einem bestimmten Punktestand Spielspass erlauben, natürlich erst nach dem Üben. Gerade Buben lieben das „Gamen“. Zudem ist auch hier die persönliche Beziehung zu den begleitenden Personen von grosser Wichtigkeit. Ohne Beziehung und gutes Lernklima kein Lernerfolg!

Ein weiterer Vorteil ist die Möglichkeit, das Programm als Vokabeltrainer zu verwenden. Dafür müssen Wörter aufgesprochen und – selbstverständlich richtig! – aufgeschrieben werden. So können ganze Lerneinheiten angelegt werden, was auch für Erwachsene neue Horizonte eröffnen kann.

Gerade soll wieder eine neue Studie begonnen werden. Wer den Kurs in Abtwil oder Sargans besucht hat, wurde dazu angeschrieben. Inhalt der neuen Studie: Es wird untersucht, ob die Arbeit mit Dybuster sich auch auf Lesen, Textverständnis, Gedächtnis- und Aufmerksamkeitsfunktionen und neuronale Aktivierungsmuster auswirkt. Auf die Ergebnisse dieser Studie darf man gespannt sein!

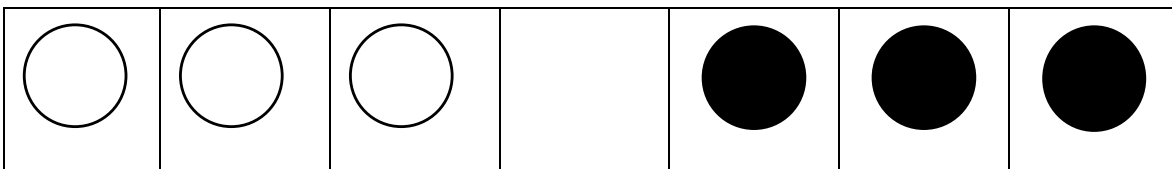
Annelies Seelhofer-Brunner

Kinderspiel Mathematik – Mathematisches Lernen im Kindergarten

Margret Schmassmann verstand es eindrucklich, Mathematisches Tun im Kindergarten aufzuzeigen, Ideen einzubringen, anzuregen und vor allem zu motivieren!

„Mathematische Aktivitäten fordern und fördern nicht nur den Kopf, sondern auch das Wechselspiel zwischen Kopf, Auge, Sprache, Ohr, der Feinmotorik der Hände und der Grobmotorik des gesamten Körpers...“
Wittmann 2004

Als Lernbeispiel brachte Schmassmann das Froschhüpfen (Spielen und Überlegen – Die Denkschule Teil 2)



Die Plättchen (Frösche) tauschen Platz: Jedes Plättchen darf sich auf ein benachbartes freies Feld verschieben oder über ein benachbartes besetztes Feld hüpfen.

Hüpfmuster, Farbmuster? Optimale Anzahl Züge? Zahlenmuster?

Was wird gelernt, gefördert, geübt?

Neben mathematischen Inhalten wie z.B. Zuordnung, Zählen, Simultanerfassung, gerade und ungerade Zahlen sind dies Aspekte wie

- Räumliche Vorstellung
- Räumliches Operieren
- Probieren
- Erkennen eines Systems, erneutes systematisches Probieren
- Vorausdenken – Zurückdenken
- Flexibilität
- Denken
- Strategie

Bei diesen Aspekten handelt es sich um charakteristische mathematische Denkweisen, die schon für kleine Kinder erlebbar machen,

was Mathematik ist: Mathematik ist eine Tätigkeit, Beziehungen entstehen, Muster werden erkannt, Schlüsse werden gezogen, es wird um Lösungen gerungen.

Mathematische Entwicklung im Vorschulalter

Pränumerisches Verständnis (zuordnen, sortieren, Reihenfolgen)

Simultanerfassung (gruppieren, strukturiert erfassen)

Zählkompetenz

Kardinales Prinzip

Zahlerhaltung in einer Menge

Teile-Ganzes – Beziehung

Anzahlzerlegung

Ziffern

Es ist wichtig, dass das Kind nicht zum zählenden Rechner wird!

Verstecktes, zählendes Fingerrechnen führt in die Sackgasse! Dem Kind Alternativ-Material anbieten! Durch Schnellerfassung (Zeigen – Abdecken) sein Auge schulen fürs Gruppieren und das strukturierte Erfassen. Die „Kraft der Fünf“ bewusst einsetzen.

Lehrmittel / Lernstandserfassungen

- Keller B./Noelle Müller B. et al.: Kinder begegnen Mathematik
- Müller G.N./Wittmann E. Ch.:Spielen und Überlegen – Die Denkschule Teil 2
- Schmassmann M./ Moser Opitz E.: Heilpädagogischer Kommentar zum Schweizer Zahlenbuch 1 und 2
- Moser Opitz E./ Reusser, L./Berger, D.: Berner Screening Mathematik (www.erz.be.ch/besmath)
- Schmassmann, M.: „Kinder brauchen Zahlen – mathematisches Denken pflegen und entwickeln“ (www.rechenschwaeche.at/vertiefendes/gast-schmassmann.pdf)

Luzia Sieber

IG Lega Tag in Zürich

Am Mittwoch 12.3.08 um 10 Uhr fanden sich wiederum die Vertreterinnen von fünf aktiven, motivierten kantonalen Lega- Verbänden aus ZH, VS, SG, SZ und AG im Zürcher Barocksaal „Karl dem Grossen“ zum regen Austausch ein. Es war die 4. Zusammenkunft in diesem Rahmen.

Einige Vertreterinnen konnten leider für diesen Anlass nicht freinehmen. Deshalb beschloss man einstimmig die nächste IG-Legatagung an einem Samstag durchzuführen,

Unter kompetenter Leitung der Zürcher Vertreterinnen Regula Caflisch und Marianne Born wurde lebhaft über folgende Themen diskutiert:

HarmoS; NFK und ISF sowie deren Folgen und Bedeutung für die Legasthenie-Therapie.

Die Schullandschaft in allen Kantonen verändert sich immer schneller. Denken wir nur an geleitete Schulen, Tagesstrukturen, Aufhebung von Kleinklassen, dafür vermehrt ISF-Klassen.

Eine Überforderung der Legastheniker durch Frühenglisch und Frühfranzösisch wird befürchtet.

Zum Glück wird aber auch viel Nützliches und Hilfreiches beibehalten und alt Bewährtes hat im Therapieangebot weiterhin Platz.

Jene von uns, die nicht privat, sondern im Anstellungsverhältnis von Gemeinden oder Kanton arbeiten, stehen unter Druck von verschiedenen Seiten:

Logopädinnen und Schulische Heilpädagoginnen im ISF-Modell unterrichten auch Therapieschüler. Aus Spargründen werden die Pensen knapper. Schulleitungen setzen vermehrt auf integrierte Beschulung. Einige Therapeutinnen empfinden dies als recht hohe Belastung.

Unterschiedliche Anerkennung der erbrachten Leistungen, sowie klare oder fehlende Richtlinien in gewissen Kantonen, führen teilweise zu unerfreulichen Situationen. Klassengrössen von bis zu 28 Schülern erschweren ISF.

Mancherorts fehlt die Anerkennung der geleisteten Arbeit oder Anerkennung einer absolvierten Weiterbildung.

Auf der andern Seite wird mancherorts fleissig und sehr kreativ nach Lösungen gesucht und bei grossem Einsatz und Kooperationsbereitschaft punktuell auch gefunden. Unsere Zürcher Kolleginnen verteilten dazu ermutigende Zeitungsberichte über individuelle Ansätze zum Thema Notenbefreiung an Oberstufen und sogar Stützkursen an Kantonsschulen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen und intensiven Gesprächen, luden uns die Zürcher Kolleginnen zu einer kreativen, kulturbezogenen Führung durch die Altstadt ein. Verschiedene Wandbilder zeugen vom Wandel der Zeit und lauschige stille Ecken luden zum Verweilen ein. Leider spielte Petrus nicht mit. Anschliessend konnten wir nach Herzenslust im bekannten Kinderbuchladen und im benachbarten Spielladen „Rien ne va plus“ stöbern und neue Ideen holen.

Die fünfte und nächste IG-Lega-Versammlungsrunde findet nun an einem Samstag und zwar am 14.3.09 im Wallis, in Brig statt
Wir freuen uns sehr über Erfahrungen der Fördermöglichkeiten beim Umgang mit Fremdsprachen bei Legasthenikern zu diskutieren

Josette Salokat-Oprecht



Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung

Das von Anke Buschmann entwickelte Elterntraining richtet sich an Eltern von „late talkers“. Anke Buschmann ist Diplom-Psychologin und arbeitet an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin in Heidelberg.

„Late talkers“, Kinder die einen verspäteten Sprechbeginn zeigen und nur sehr langsam neue Wörter hinzulernen, tragen ein hohes Risiko für langfristige Schwierigkeiten im Spracherwerb und laufen damit Gefahr, eine Lese-Rechtschreibe-Schwäche (Legasthenie) zu erlangen. Längsschnittstudien zeigen, dass diese Kinder oftmals nachhaltig in ihrer sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung beeinträchtigt sind. Eine frühe Identifikation dieser Risikokinder verbunden mit einer gezielten sprachlichen Frühförderung ist deshalb anzustreben.

Als Legasthenie-Therapeutinnen liegen auch uns solche Kinder am Herzen. Im Sinne der Prävention können wir hier das Gespräch mit betroffenen Eltern suchen und beratend wirken. Oft erfassen wir solche Kinder, da ältere Geschwister bei uns in der Lega-Therapie sitzen.

Als „late talkers“ gelten Kinder, welche mit 2 Jahren einen Wortschatz von weniger als 50 Wörtern aufweisen, und / oder keine Zweiwortkombinationen anwenden und bei denen im Alter von 17–24 Monaten kein Wortschatzspurt erfolgt.

Beim Heidelberger Elterntraining werden Eltern in Kleingruppen zusammengefasst und ins Training eingeführt. Anhand von Begleitmaterialien, Videoillustrationen und in Rollenspielen werden sie auf das häusliche Üben vorbereitet. Die Eltern erfahren in einem Theorieteil Wissenswertes über den Spracherwerb, mögliche Ursachen für eine verzögerte Sprachentwicklung und vor allem Informationen über eine sprachförderliche Grundhaltung.

Das Interaktionstraining der Eltern beinhaltet ein optimales Sprachangebot im natürlichen Kontext und orientiert sich am Veränderungspotential der Eltern.

Warum hat das Heidelberger Training den Weg über die Eltern gewählt?

- Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes.
- Oft fühlen sich Eltern schuldig und machen sich Sorgen. Etwas tun-können entlastet.
- Eltern sind die wichtigsten Kommunikationspartner des Kindes.
- Eltern sind „allzeit bereit“.
- In einer Elterngruppe findet ein Austausch statt und die Eltern fühlen sich gegenseitig getragen.
- Gegenseitiges Lernen ist möglich, Kompetenzen können genutzt werden.
- Eine Sensibilisierung für Kommunikationsversuche des Kindes, auch nonverbal, wird erreicht.

Folgende Anregungen können für Eltern hilfreich sein:

- Einfache, kurze Sätze
- Wiederholungen
- Kind sprachlich aktiv werden lassen → gemeinsamer Aufmerksamkeitsfokus
- Bilderbücher anschauen: abwarten, beobachten, Kind imitieren, sprachliche Äusserungen aufgreifen, bestätigen
- Im Gespräch mit dem Kind Blickkontakt aufnehmen / abverlangen (Augenhöhe mit Kind)
- Eingehen auf Kommunikationswünsche des Kindes
- Nicht jeden Wunsch von den Lippen ablesen → Kind soll Wünsche formulieren
- Eltern reduzieren ihre Sprache aufs Wesentliche (Kind „in Sprache baden“)
- Ausgleich Sprechanteile Kind - Erwachsene
- Verstärkte Nutzung natürlicher Kommunikationssituationen

Bereits mit zwei- bis dreijährigen Kindern können diese Anregungen umgesetzt werden!

Luzia Sieber

Legasthenietherapie Fortbildung 2008

Die Tagung findet am Mittwoch, 22. Oktober 2008 in Rorschach, im Stella Maris statt. Sie wird vom Schulpsychologischen Dienst des Kantons St. Gallen organisiert.

Als Referenten für diese Tagung konnten wir Dr. med Gerhard Schulte-Körne einladen. Er wird uns neuere Erkenntnisse aus der Legasthenieforschung präsentieren. Nach den Sommerferien erhalten alle Legasthenietherapeutinnen eine Einladung mit genaueren Angaben (Programm und Anmeldetalon).

Dr. med Gerhard Schulte-Körne ist Kinder- und Jugendpsychiater an der Universität Marburg. Er ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Bundesverbandes Legasthenie und hat bereits zwei Handbücher zu dem Thema veröffentlicht. Prof. Dr. Schulte-Körnes wissenschaftliche Spezialgebiete sind die Erforschung der kognitiven, der visuellen und der akustischen Informationsverarbeitung bei Lese- und Rechtschreibschwäche. Die noch weitgehend unbekanntes Ursachen sollen in einem europaweiten Projekt mit dem Titel "Neurodys - Dyslexia genes and neurobiological pathways" untersucht werden. Koordinator des mit drei Millionen Euro unterstützten Forschungsvorhabens, in dem 15 internationale Partner zusammenarbeiten, ist Prof. Dr. Schulte-Körne.

Die Tagung dauert von ca.8.30 Uhr bis 17.00 Uhr.

Priska Täschler, Schulpsychologin

Jahresbeitrag: Einzahlungsmodus

Seit 2001 ist die LEGASG assoziiertes Mitglied beim KLV und damit eine eigene Sektion des KLV. Es bringt uns Vorteile, wenn wir den Jahresbeitrag für den KLV über die LEGASG einzahlen. Pro 100 zahlende Mitglieder gibt es eine zusätzliche Delegiertenstimme für die Delegiertenversammlung, welche zweimal jährlich über Neuerungen und Anliegen der Lehrerschaft informiert. Wir können unsere Fragen und Anliegen ebenfalls hier einbringen.

Dem KLV wird jährlich eine Liste aller über die LEGASG zahlenden Mitglieder zugestellt. Diese erhalten das Mitteilungsblatt des KLV und profitieren von seinen vielfältigen Dienstleistungen.

Die nächste Rechnung mit Einzahlungsschein wird euch im Herbst zugesandt.

Noch eine dringende Bitte: Vermerkt bitte euren vollen Namen (Vorname, Frauennamen) auf dem Einzahlungsschein! Das verhindert Missverständnisse und erspart mir viele Rückfragen!
Vielen Dank!

Aurelia Schwager
Kassierin

DIGIT

von Piatnik Deutschland GmbH
geeignet ab 8 Jahren
für 1- 4 Spieler
Spieldauer: ca. 10 Minuten



Kurze Inhaltsbeschreibung:

Das Spiel enthält 5 Hölzchen im Streichholzformat, die sich zu 55 Figuren legen lassen. Zu jeder Figur gibt es eine Abbildung auf einer Karte. Jeder Spieler erhält 5 Karten und versucht reihum durch Umlegen eines Hölzchens eine vorgegebene Figur so zu ändern, dass sie sich mit einer seiner Figuren zur Deckung bringen lässt. Dabei sind auch Spiegelbilder erlaubt. Sieger ist, wer zuerst alle seine Karten abgearbeitet hat.

Anmerkungen:

DIGIT fördert insbesondere das optische Vorstellungsvermögen, mathematisches Verständnis und logisches Denken. Es kann gut allein gespielt werden. Vier verschiedene Spielvarianten sind beschrieben. Das Spiel kann auch mit vier Stäbchen ausgeführt werden. Dafür müssen eigene Kärtchen hergestellt werden.



VORSTAND

Co-Präsidium			
Luzia Sieber	Ob. Baumgarten 21 9127 St.Peterzell	071 377 10 31 lasiri@bluewin.ch	KLV-Vorstand Postadresse Kurse
Josette Salokat-Oprecht	Kleewies 19a 9444 Diepoldsau	071 733 25 53 josette.salokat@bluewin.ch	Vertretung IG-Lega CH Delegierte KLV Kurse
Claudia Lipp-Köppel	Kirchenfeldweg 8 9444 Diepoldsau	071 733 28 40 lipp.gcr@bluewin.ch	Vertretung IG-Lega CH Adressen MB
Vorstandsmitglieder			
Olga Höchner-Steger	Wiggenrainstr. 36 9400 Rorschacherberg	071 855 45 39 O.Hoechner@gmx.ch	Protokoll KLV-Delegierte Kurse
Aurelia Schwager	Lärchenstr.10 9240 Uzwil	071 951 36 11 lia.schwager@bluewin.ch	Kassierin Kurse



An- und Abmeldungen, sowie Adressänderungen bitte an
Claudia Lipp